

**Nekr
St
80**

ESTHER MAY STEINFELS-HIRZEL

1899—1961

Nekr St 80

G E D E N K F E I E R

anlässlich der Bestattung von

Esther May Steinfels-Hirzel

Freitag, den 23. Juni 1961
in der Johanneskirche in Zürich

"Dankt sei Gott, der uns durch Jesus Christus, der uns wiedergeboren hat, zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung von Christus und den Glauben an einen ewigen Frieden und unerschütterlichen und unvergänglichen Erbe, der uns erhalten wird in Christi Blut, bis wir das ewige Leben durch den Glauben bewahrt werden und selig sind, welche bewahrt ist, dass sie offenbar werden vor Gottes Licht."

Herr, der Herr, der uns lebendige Hoffnung und Licht gegeben hat, es gefallen, uns dieser Welt und Zeit und uns anderer Hilfe abzuhelfen.

Von Esther Steinfels-Hirzel

Ich bin von 21 Jahren, 3 Monaten und 27 Tagen. Ich bin ein Mann, dass der Sieg Gottes über alles Leben und Dasein aufrecht steht, sollen wir die Welt alle miteinander lieben. Wir singen aus dem Lied Nr. 10.

G 80-0460
Will. Frei
Kilchberg



ORGEL-EINGANGSSPIEL

" Präludium "

von Johann Krieger, 1651-1735

*

EINGANGSWORTE

von Pfarrer Hans B ö h m

"Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das behalten wird im Himmel euch, die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werdet zur Seligkeit, welche bereitet ist, dass sie offenbar werde zur letzten Zeit."

Ihm, dem Herrn, der uns solche Hoffnung ins Herz gegeben, hat es gefallen, aus dieser Welt und Zeit und aus unserer Mitte abzurufen

Frau Esther Steinfels - Hirzel

im Alter von 61 Jahren, 8 Monaten und 27 Tagen. Weil wir wissen, dass der Sieg Gottes über ihrem Leben und Sterben aufgerichtet steht, wollen wir ihn jetzt alle miteinander loben. Wir singen aus dem Lied Nr. 59.

GEMEINDE-GESANG

Lied Nr. 59, Verse 1 und 8

Grosser Gott, wir loben dich.
Herr, wir preisen deine Stärke.
Vor dir beugt der Erdkreis sich
und bewundert deine Werke.
Wie du warst vor aller Zeit,
so bleibst du in Ewigkeit.

Herr, erbarm, erbarme dich;
auf uns komme, Herr, dein Segen.
Deine Güte zeige sich
allen der Verheissung wegen.
Auf dich hoffen wir allein,
lass uns nicht verloren sein.

*

Hört, was die Bibel uns schauen lässt als strahlende Verheissung, dort wo unser Blick sich gefangennehmen lassen will vom Leid und von der Tod-Traurigkeit. Der Apostel Johannes schreibt:

"Und es kam einer von den sieben Engeln und redete mit mir, und sprach: 'Komm, ich will dir die Braut, das Weib des Lammes zeigen! Und er entrückte mich im Geist auf einen grossen und hohen Berg und zeigte mir die heilige Stadt Jerusalem, wie sie von Gott her aus dem Himmel

herabkam im Besitz der Herrlichkeit Gottes. Ihre Leuchte ist gleich dem kostbarsten Edelstein, wie ein kristallheller Jaspis. Sie hat eine grosse und hohe Mauer, sie hat zwölf Tore und auf den Toren zwölf Engel, und Namen sind angeschrieben, die die Namen der zwölf Stämme der Kinder Israels sind; im Osten drei Tore und im Norden drei Tore und im Süden drei Tore und im Westen drei Tore. Und einen Tempel sah ich nicht in ihr; denn der Herr, der allmächtige Gott, ist ihr Tempel, und das Lamm. Und die Stadt bedarf nicht der Sonne noch des Mondes, dass sie ihr scheinen; denn der Lichtglanz Gottes erleuchtet sie, und ihre Leuchte ist das Lamm. Und die Völker werden in ihrem Lichte wandeln, und die Könige der Erde bringen ihre Herrlichkeit in sie. Und er zeigte mir einen Strom des Wassers des Lebens, klar wie Kristall, der vom Throne Gottes und des Lammes ausging. Inmitten ihrer Strasse und auf beiden Seiten des Stromes standen Bäume des Lebens, die zwölf Früchte tragen, indem sie jeden Monat ihre Frucht bringen; und die Blätter der Bäume dienen zur Heilung der Völker. Und nichts dem Fluche Verfallenes wird es mehr geben. Der Thron Gottes und des Lammes wird in ihr sein, und seine Knechte werden ihm dienen, und sie werden sein Angesicht schauen, und sein Name wird auf ihren Stirnen sein. Und es wird keine Nacht mehr geben, und sie bedürfen nicht des Lichtes einer Lampe noch des Lichtes der Sonne; denn Gott der Herr wird über ihnen leuchten, und sie werden herrschen in alle Ewigkeit."

A m e n

CELLO-VORTRAG

Benedictus - Elevation

von François Couperin, 1668-1733

vorgetragen von

Marianne Schlatter-Froehner, Cello
Emil Keller, Orgel

*

G E B E T

"Lobe den Herrn, meine Seele,
und alles, was in mir ist, seinen heiligen Namen!
Lobe den Herrn, meine Seele,
und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat!
Der dir all deine Schuld vergibt
und alle deine Gebrechen heilt,
der dein Leben vom Verderben erlöst,
der dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit,
der mit Gutem dein Verlangen stillt,
dass deine Jugend sich erneuert gleich dem Adler.
Barmherzig und gnädig ist der Herr,
langmütig und reich an Güte."

Ja, wir danken dir und loben dich, Herr, dass du den Namen
deines Sohnes herrlich gemacht hast im Leben und Leiden unse-
rer Entschlafenen. Wir danken dir für deine unwandelbare

Treue, mit der du sie durch ihr langes Leiden hindurchgetragen hast bis zum seligen Ende. Wie sie getröstet und erfreut ist von dir in der Gemeinschaft mit Jesus Christus, unserm Heiland, so tröste jetzt auch alle Glieder des Hauses, die Leid tragen um sie und auf deine Nähe hoffen. Stärke und mehre uns allen den Glauben an die herrliche Vollendung deines Reiches, da du alles neu machen wirst, und lass auch uns vom Glauben zum Schauen gelangen durch Jesus Christus, unsern Herrn.

A m e n

*

ABDANKUNGSANSPRACHE

von Pfarrer Hans Böhm, Zürich-Schwamendingen

Hört jetzt Gottes Wort, wie es aufgeschrieben ist im 2. Brief, den der Apostel Paulus an Timotheus geschrieben hat, im 4. Kapitel, in den Versen 7 und 8:

"Den guten Kampf habe ich gekämpft, den Lauf vollendet, den Glauben bewahrt. Fortan liegt für mich bereit der Kranz der Gerechtigkeit, den der Herr, der gerechte Richter, mir an jenem Tage verleihen wird, aber nicht allein mir, sondern auch allen, die sein Erscheinen liebgewonnen haben."

Diese Worte stehen im 2. Brief an Timotheus. Selig, die das Wort Gottes hören und bewahren.

Liebe Leidtragende!
Liebe Angehörige!

Es ist der ausdrückliche Wunsch derer, die unserer Entschlafenen am allernächsten gestanden sind, dass nicht sie und ihr Leben im Mittelpunkt dieser Stunde steht, sondern von allem Anfang an das, was das Geheimnis und die Kraft ihres Lebens war: Gott und sein Wort. Und nun ist es gerade *d i e - s e s* Wort, auf das wir hören sollen, nicht etwa, weil ich es ausgewählt hätte, sondern weil es die Losung des letzten Tages war, an dem unsere Heimgegangene sterbend noch unter ihren Lieben weilte. Als von Gott selber uns gegeben wollen wir es darum jetzt zu uns reden lassen. Es ist ein Abschiedswort. Kein Geringerer als der Apostel Paulus hat es im Angesicht seines bevorstehenden Märtyrertodes seinem geliebten Schüler und Mitarbeiter Timotheus geschrieben. Paulus sieht sich in schwerer Bedrängnis. "Die Zeit meines Abscheidens ist da", sagt er, der Leidensweg geht unweigerlich dem Ende entgegen. Wie ein Opfer, sagt er, werde er seinem Herrn dargebracht werden, nachdem nun alles vollendet, alles abgeschlossen ist: Der gute Kampf ist bis zu Ende durchgerungen, der Weg im Dienst seines Herrn zu Ende geführt, das ihm anvertraute Gut, den Glauben, hat er bis zum Schluss beweisen und bewahren dürfen. Eigentlich etwas Wunderbares steht auf uns, ein nach allen Seiten abgerundetes Ganzes ist aus diesem Leben geworden. Es ist ausgereift im Dienst Jesu Christi, - und nun ist es fertig, vollendet. Der Glaubensweg wird jetzt eingetauscht für etwas radikal anderes und völlig neues: den Siegespreis. Mit einem Bild aus der Sportwelt der Antike vergleicht der Apostel sein Leben: Ringen, laufen, beim Ziel eintreffen, den Kranz erhalten. "Fortan liegt für mich bereit der Kranz der Gerechtigkeit, den der Herr mir verleihen wird und allen, die sein Erscheinen lieb gewonnen haben."

Liebe Freunde! Das dürfen wir uns also sagen lassen jetzt. Das gibt es für einen Menschen, dass er wissen darf: Die Stunde steht bevor, da alles Glauben zum Schauen gekommen ist, alles Hoffen zur Erfüllung. Ganz schlicht, ohne jede Ueber-

heblichkeit und Selbstgefälligkeit wird dies hier ausgesprochen. Es ist einfach das dankbare, jubelnde Feststellen: Mein Leben ist nicht umsonst gewesen. Wir gelangen ans Ziel, Gott bleibt treu. Dieses grosse Wunder der Treue Gottes, die Erfüllung seiner Verheissungen wird hier gelobt. So, in diesem Sinn, unter diesem Vorzeichen, dürfen wir zurückschauen auf den Lebensweg unserer Heimgegangenen.

Frau Esther Steinfels-Hirzel wurde am 23. September 1899 in New York geboren und verbrachte in Bern ihre Kindheit. Der frühe Tod des Vaters legte einen dunklen Schatten auf jene Jahre, doch ihre ausserordentliche Mutter wusste ihr eine schöne, frohe Jugendzeit zu gestalten. Sie war ein sprühendes Mädchen, voll Charme und Lebhaftigkeit, äusserst tatkräftig und unternehmungslustig, eine begeisterte Sportlerin, die unter anderem an internationalen Tennismeisterschaften "in die Kränze" kam und wo sie erschien, die Menschen bezauberte.

Ihren erlernten Beruf als Haushaltungslehrerin übte sie nur vorübergehend bis zu ihrer Verheiratung mit Fritz Steinfels aus. Das war am 20. August 1925. Seither wurde ihr Zürich zur neuen Heimat. Der Ehe entsprossen eine Tochter und zwei Söhne. Schon als Frau Steinfels ihrem älteren Sohn das Leben schenkte, zeigten sich erste Anzeichen eines unheilbaren Leidens, das dann nach der Geburt des dritten Kindes in ein akutes Stadium eintrat. Langsam aber stetig schritt die Krankheit fort all diese Jahre und behinderte, ja lähmte sie zunehmend in jeder Aktionsfähigkeit, bis sie schliesslich seit etwa 10 Jahren ganz an ihren Krankenstuhl gebunden blieb. Für einen Menschen, der so hohe Anforderungen an sich selbst gestellt hat, bedeutet das eine unendlich harte Schule. Wer bei ihr ein- und ausgehen durfte, der weiss, wie tapfer und ohne Klage sie ihr Los tragen lernte und welche innern Kräfte des Wachsens und des Reifens ihr geschenkt wurden. Der "gute Kampf des Glaubens" war in vollem Gang.

Im zehnten Jahr ihrer Ehe hatten Frau Steinfels und ihr Gatte durch die Bewegung, die damals von der sogenannten

Oxford-Gruppe ausging, entscheidende Impulse empfangen. Christus trat in ihr Leben als der mächtige und barmherzige Erneuerer unseres Wesens. Ihr ganzes Sinnen und Trachten wurde durch ihn darauf gerichtet, andern Freude zu machen, andern zu helfen. Von ihrem stillen Zimmer ging ein reiches Mass von Segen aus in viele Häuser und Herzen. Obwohl ein äusserlich lahmegelegter Mensch, war sie doch keineswegs vom Geschehen um sie her ausgeschaltet. Ihrem oft überlasteten Lebensgefährten nahm sie häufig schriftliche Arbeiten ab und unterstützte durch ihr inneres Mittragen nicht nur ihn selbst, sondern auch sein ganzes Werk. Sie blieb die unsichtbare Seele des grossen Betriebes und ihre Gedanken waren bei allen Menschen, die in seinen weiten Räumen mitarbeiten. Wir ahnen wohl kaum, was diese schwache, kranke Frau für das weitverzweigte, geschäftige Unternehmen der Steinfels-Werke bedeuten durfte. Ein grosser Trost war ihr die unermüdliche Hilfsbereitschaft ihres Gatten und seine liebevolle Pflege bis zuletzt. Dass ihre Tochter heiratete und ihr fröhliche Enkelkinder ins Haus brachte, beglückte sie sehr, aber auch die Tatsache, dass ihr älterer Sohn sein Studium erfolgreich beendete und der jüngere dem gleichen Ziel entgegenstrebt.

Liebe Freunde! Wir wären aber schlecht beraten, wenn wir jetzt doch ihre Persönlichkeit in die Mitte gerückt hätten. Was sie zutiefst erfüllte und ihr in allem Abnehmen und Schwinden der eigenen Kräfte immer neu zur wunderbaren Durchhilfe wurde, das war das Sich-Verbunden-Wissen mit ihrem Erlöser Jesus Christus und das ständige Schöpfen aus seinen unerschöpflichen Quellen. Wie oft sass sie in ihrem Fahrstuhl hier unter uns im Gottesdienst. Ein Geleitwort, das dem Gatten vor Jahren auf ein Kärtlein gemalt geschenkt wurde, liegt in ihrer täglichen Bibellese:

"Die Welt loslassen, die in Sorgen verkrampften Hände lösen, sich in Gott hinablassen, wie in einen Abgrund, der doch immer tragen wird, ihm alles, auch das Unmögliche zutrauen - das heisst: G l a u b e n ."

Der Apostel Paulus hat den Kampf dieses Glaubens durchgestanden in einem aufreibenden Kämpferleben bis zum Opfer seiner selbst, nicht in eigenem Vermögen, sondern in der Kraft dessen, der am Kreuz für ihn geblutet und in seiner Auferstehung für ihn gesiegt hat. Wir wollen weder uns noch unsere Heimgegangene mit Paulus messen und vergleichen. Aber das wollen wir: desto mehr Gott danken, danken in dieser Stunde des Abschiednehmens, dass das gleiche Geheimnis des Herrn Christus auf sehr schlichte, bescheidene Art auch in ihrem nun vollendeten Leben wirksam gewesen ist. Seine Nähe, sein Erscheinen in unserer armen Leidens- und Todeswelt, seine Gnade allein ist es, die trägt und die bleibt, wo alles versinkt. Auch in der äussersten Schwachheit, auch wenn meine Lebenskräfte zerbrechen müssen, bricht diese Gnade nicht.

Liebe Freunde! Das ist die gute Botschaft, die uns jetzt in die Herzen gerufen wird, und von der auch für uns alles abhängt. Hier liegt die Entscheidung für uns alle: Unsere Kraft oder seine Kraft. Paulus weiss noch um ein anderes, zweites Erscheinen des Herrn, "an jenem Tag", da er als der "gerechte Richter" Kränze der Gerechtigkeit austeilen wird an alle, die sein erstes Erscheinen zu unserer Erlösung liebgewonnen haben. Er fürchtet sich nicht vor jenem Tag. Und zwar keineswegs deshalb, weil er ein Apostel ist, der sich unablässig mit dem Bauen am Reich Gottes abgegeben hat; nicht, weil er mit sich selber zufrieden sein könnte, weil er keine Sünde, keine Fehler, kein Versagen gehabt und nicht schwer getragen hätte an seinem eigenen Wesen, sondern darum liebt er das zweite Erscheinen seines Herrn und freut sich darauf, weil er sagen kann: "Fortan liegt für mich der Kranz der Gerechtigkeit bereit, den ER mir verleihen, den ER, Christus, mir geben wird. ER, das heisst: ich habe keine Gerechtigkeit vorzuweisen, ich bin auch ein Mensch mit allen Mängeln. Meine Gerechtigkeit besteht darin, dass der Mann am Kreuz für meine Sünden gestorben ist und mich rein und gerecht gemacht hat. Das allerdings hat er fest geglaubt.

Das hat auch Frau Steinfels fest geglaubt. Diesen Glauben haben sie bewahrt, und darum muss solch ein Mensch vor dem zweiten Erscheinen des Herrn nicht Angst haben, sondern liebt er es und weiss er, dass der Himmel offen steht über seinem Tod zur Heimkehr in ewige Herrlichkeit.

Auf einem Bündner Bergfriedhof steht ein schlichtes Holzkreuz. Ein Mann in den besten Jahren hatte es sich einige Tage vor seinem Sterben so gewünscht, ja noch mit erkaltender Hand es selber seinen Angehörigen auf einen Zettel gezeichnet. Ein Holzkreuz mit der lateinischen Inschrift: "Ave crux, unica spes!" Das heisst auf deutsch: Gegrüsst seist du, Kreuz, einzige Hoffnung!

Jener Mann, den ich kannte, hatte dasselbe erfahren, wie Eure liebe Gattin und Mutter. Er hatte in seinem schweren Leiden Christus liebgewonnen, seinen gekreuzigten und auferstandenen Erlöser. Ihn wusste er bei sich auf dem Todesweg des Kreuzes, in seine Hände liess er sich fallen. Im Verbundensein mit ihm wurde ihm aber auch gewiss, dass der Weg durch Tod und Grab hindurch weiterführt zur Auferstehung und hinter dem Kreuz die Ostersonne aufleuchtet, der Siegeskranz der Gerechtigkeit.

Wir warten dein, o Gottes Sohn,
und lieben dein Erscheinen;
wir wissen dich auf deinem Thron
und nennen uns die Deinen.
Wer an dich glaubt,
erhebt sein Haupt
und siehet dir entgegen;
du kommst uns ja zum Segen.

Wir warten deiner mit Geduld
in unsern Leidenstagen;
wir trösten uns, dass du die Schuld
am Kreuz hast abgetragen.
So können wir
nun gern mit dir
uns auch zum Kreuz bequemen,
bis du's hinweg wirst nehmen.

Wir warten dein, du hast uns ja
das Herz schon hingenommen;
du bist uns zwar im Geiste nah,
doch sollst du sichtbar kommen.
Da willst uns du
bei dir auch Ruh,
bei dir auch Freude geben,
bei dir ein herrlich Leben.

Wir warten dein, du kommst gewiss;
die Zeit ist bald vergangen;
wir freuen uns schon über dies
mit kindlichem Verlangen.
Was wird geschehn
wann wir dich sehn,
wann du uns heim wirst bringen,
wann wir dir ewig singen?

*

Ihm wollen auch wir jetzt miteinander singen.

GEMEINDE-GESANG

Lied Nr. 44, Verse 1 bis 3

Nun danket alle Gott
mit Herzen, Mund und Händen,
der grosse Dinge tut
an uns und aller Enden;
der uns an Leib und Seel
von früher Kindheit an
unzählig viel zu gut
bis hieher hat getan.

Der ewig reiche Gott
woll uns in unserm Leben
ein immer fröhlich Herz
und edlen Frieden geben,
woll uns in seiner Gnad
erhalten fort und fort
und uns aus aller Not
erlösen hier und dort.

Lob, Ehr und Preis sei Gott,
dem Vater und dem Sohne,
und Gott dem Heiligen Geist
im höchsten Himmelsthron.
Ihm, dem dreiein'gen Gott,
wie er im Anfang war
und ist und bleiben wird,
ihm danket immerdar.

G E B E T

Vater im Himmel! Wir danken dir für dieses uns geschenkte und nun vollendete Leben. Du hast Traurigkeit über uns gebracht, aber wir wissen, dass unsere Entschlafene im Frieden unseres Herrn Jesus Christus geborgen ist. Du allein weisst die rechte Zeit und hast unsere Entschlafene zu dir gezogen aus lauter Güte. Wir preisen dich für alles, was du uns durch sie geschenkt hast, für den Glauben, für die Liebe, die Treue und Geduld, für die Kraft, die du ihr gegeben hast zum Leiden und zum Tragen, für die Hingabe und die Freude auf deinen Wegen. Lass sie uns wirklich geborgen wissen in deinem Sieg über allen Tod, in deiner unausdenkbaren Herrlichkeit. Lass ihren Segen bei uns bleiben. Lass uns selbst in unwandelbarer Treue suchen und durch deine Gnade finden, was vor der Welt verborgen ist, du aber bereitet hast denen, die dich lieb gewonnen haben. Herr, hilf uns dir leben und dir sterben, dass wir dein sind in Tod und Leben.

A m e n

Und jetzt lasst uns hingehen im Frieden Gottes. - Der Friede Gottes, welcher höher ist als aller Verstand, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn.

A m e n

ORGEL-AUSGANGSSPIEL

L a r g o

von Samuel Wesley